

Luftangriff auf England.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Reudenstraße 1. Fernspr. 9.

von Hö'er, Feldmarschalleutnant.

XVI

Ich lächelte und sagte:
(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

Die Anebelung Griechenlands.

London, 3. Sept. (WB.) Meldung des Reuterschen Bureaus vom 2. September abends. Die der griechischen Regierung übermittelte englisch-französische Note fordert die Kontrolle über das griechische Post- und Telegraphenwesen mit Einschluss der drahtlosen Telegraphie und Ausweisung feindlicher Agenten aus Griechenland, die der Spionage und der Befestigung schuldig sind, sowie Ergreifung der notwendigen Maßnahmen gegen griechische Untertanen die an Spionage und Befestigung mitschuldig sind. Der Vertreter des Reuterschen Bureaus ist in der Lage, zu erklären, daß die Erfüllung dieser Forderungen nicht auf Schwierigkeiten stoßen wird.

Athen, 4. Sept. (WB.) Griechenland hat die Forderungen der Entente in vollem Umfange angenommen. Die Kontrolle über Post und Telegraphen hat gestern begonnen.

Der Sonderberichterstatter des Secolo meldet aus Athen, die Alliierten hätten nicht nur im Piräus, sondern auch in Salamis und Eleusis die deutschen und österreichischen Schiffe beschlagnahmt, wobei sie behaupteten, die radiotelegraphischen Stationen dieser Schiffe hätten mit feindlichen U-Booten Verständigung gepflogen. Es handelte sich um etwa 20 Schiffe, darunter mehrere große Ueberseesdampfer. In Eleusis sei der Sekretär der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft verhaftet worden, ebenso die Deutschen Hoffmann und Lipp, sowie der Grieche Cerasidi. Auch der rumänische Militärattaché, ein Freund Hoffmanns, sei verhaftet, dann aber wieder freigelassen worden. Es gehe das Gerücht, er sei mit dem rumänischen Gesandten nach Bukarest abberufen worden. In Athen sei alles ruhig. Auch sei keine Bewegung wahrzunehmen.

Die Entente übernahm, wie aus Athen berichtet wird, schon am 3. September die Kontrolle über den gesamten Post- und Telegraphenverkehr. Alle Nachrichten von dort sind infolgedessen so abgefaßt, wie es ihrem Interesse entspricht.

Laut Berliner Tageblatt habe der König von Griechenland den Ententegeandten erklärt, daß er durch das Auftreten Rumäniens veranlaßt sei, die Richtlinien der künftigen griechischen Politik zu ändern. Die Ansicht bestehe, daß der König dies mit Zaimis zusammen tun werde.

Verschiedenen Blättern zufolge bezogenen sich die Befragungen der Geandten der Entente mit dem König von Griechenland auch auf die Aufnahme einer griechischen Anleihe im Betrage von 820 Millionen, ferner auf Griechenland zu gewährende territoriale Kompensationen und die Bewaffnung der griechischen Armee.

Saloniki, 4. Sept. (WB.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Wie Nachrichten aus sicherer Quelle besagen, desertierten 60 griechische Soldaten vom 63. Infanterie-Regiment, das in Westmacedonien liegt, und schlossen sich der bulgarischen Armee an.

Rumänien.

In Bukarest soll, wie verschiedene Blätter melden, der Höchstkommandierende der russischen Streitkräfte in der Dobrudscha mit seinem Stabe eingetroffen sein.

Flecktyphus im französischen Heere.

Wie die Bosphorische Zeitung aus London berichtet, herrscht bei mehreren Korps der französischen Armee der Flecktyphus. Die Regierung hat mehrere neutrale Staaten um die Entsendung von Ambulanzen gebeten.

Vom Seekrieg.

London, 4. Sept. (WB.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Vloyds meldet: Die englischen Dampfer „Quart“, „Strathalan“ und „Kelvinia“ sind versenkt worden.

London, 4. Sept. (WB.) Vloyds meldet aus Dartmouth: Der Dampfer „Farnatyr“ aus Kopenhagen ist versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet. Auch der englische Dampfer „Majotte“ wurde versenkt.

London, 4. Sept. (WB.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der französische Segler „General Archinri“ (356 Bruttoregistertonnen) wurde versenkt.

Kurze politische Mitteilungen.

Der Kaiser hat dem König von Sachsen nachstehendes Telegramm gesandt: „Es macht mir Freude, Dir mitzuteilen, daß ich den Generalen v. Elsa und v. Rastert den Orden Pour le Mérite verliehen habe.“

Der König von Württemberg hat laut „Staatsanzeiger“ das Kommandeur zweiter Klasse des Friedrichordens dem Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd, Heinemann, und dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Deutschen Ozean-Reederei, Dr. Lohmann in

Bremen, und das Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone dem Kapitän des Handelsschiffes „Deutschland“, König verliehen.

Prinz Joachim von Preußen, der in Kassel zu einem mehrtägigen Erholungsurlaub weilte, hat sich nach Wiederherstellung seiner Gesundheit nach dem Kriegsschauplatz begeben.

Dem an Stelle des abberufenen Konsuls Edward Higgins zum Konsul der Vereinigten Staaten von Amerika in Stuttgart ernannten Herrn Georges R. Joffe ist laut „Staatsanzeiger“, die zur Ausführung seiner konsularischen Funktionen erforderliche Exequatur erteilt worden.

Die Kristianiaer Presse veröffentlicht den Wortlaut der Dankesnote, die der deutsche Gesandte im Auftrage des Deutschen Kaisers für die Teilnahme des norwegischen Volkes an den Bestattungen angeschwemmter Leichen der kaiserlichen Marine nach der Seeschlacht am Skagerrak überreichte. Der deutsche Pfarrer brachte in einer Predigt den Dank der Deutschen zum Ausdruck.

Die niederländische Regierung wird, wie im Staatscourant erklärt wird, in dem Kriege, der zwischen den mit den Niederlanden befreundeten Mächten Rumänien und Österreich-Ungarn, Rumänien und Deutschland, Rumänien und der Türkei und Rumänien und Bulgarien ausgebrochen ist, eine absolut neutrale Haltung einnehmen.

Totales.

Das Eisenerz 2. Kl. erhielt das ehemal. Mitgl. unseres Kurorchesters der Unteroffizier Karl Kurländer aus Friedrichsdorf.

Die Beute der Wattenjagd in einer Argonnennacht sandte uns ein Freund unseres Blattes zu. Natürlich im Bilde. An einem Strid sind die Tiere, lauter Prachtexemplare, denen Kriegsloft nicht anzumerken ist, der Reihe nach aufgehängt. Wir haben das Bild im Schaufenster am Eingang zu unserem Geschäfte ausgestellt. — Auch ein von französischen Fliegern am Tage nach der Kriegserklärung Rumäniens an Österreich-Ungarn über der Front an der Somme abgeworfenes Flugblatt, in dem sie unseren Soldaten den neuen Ententeerfolg mitteilen, haben wir ausgestellt.

Del, Fett, und Butter wird für die Einwohner, deren Lebensmittelliste den roten Strich hat, vom 6. bis 9. d. M. abgegeben. In der folgenden Woche bringt die Stadt Schmalzmargarine zum Verkauf. Die Einwohner, welche diese Woche Fett bekamen, sind, um die Gleichmäßigkeit in der Verteilung aufrecht zu erhalten, vom Bezug ausgeschlossen.

Vermißt wird seit einigen Tagen der 16 Jahre alte Schreinerlehrling Richard Stadtmüller, ohne daß man von seinem Verbleib bis gestern eine Ahnung hatte. Gestern früh gegen 5 Uhr wurde er in einer hiesigen Villa entdeckt. Er hatte sich auf dem Heuboden ein regelrechtes Nest bereitet, in dem er sich bei der Lektüre von mitgenommenen Zeitungen und Büchern aufhielt. Seine Nahrung bestand aus Milch, die er sich jedenfalls im Stalle holte. Die Leute, die ihn in seinem Heubett schlafend fanden, jagten ihn fort, wo er hin ist, ist wieder unbekannt.

Die Jugendberziehung ist ein Kapitel, das unter den Kriegswirren große Not gelitten hat, vielleicht die größte. Es ist staunens- und beklagenswert, was sich heute Kinder von 7—8 Jahren aufwärts erlauben, und erst die schulentlassene Jugend. Sie jählt sich als der Herr der Welt. Hier für die Zustände einige Beispiele: Ich komme in ein Kolonialwarengeschäft. Unter den 9 anwesenden Käufern sind sechs Kinder, Knaben und Mädchen von 7—10 Jahren, die Süßigkeiten kaufen; eine Verkäuferin in einem Schokoladengeschäft sagte mir, daß sie nie in früheren Jahren eine so große Kinderkundschaft gehabt habe, wie seit einigen Monaten nach Kriegsausbruch. Daß die Rundschaff treu ist, lehrte mich ein kurzes Verweilen im Geschäft. Geld spielt bei den Kindern keine Rolle, es ist ihnen ganz gleichgültig, ob sie für ein Stück Schokolade oder ein Bonbon, dessen Verpackung recht verlockend aussieht, wenig oder viel zahlen müssen; auch wählerisch sind sie nicht. In den Konditoreien machen die Kinder auch einen recht ansehnlichen Prozentsatz der Käufer aus. Merkwürdigerweise sind es größtenteils solche, denen man ansieht, daß ihnen die Mutter kein Geld für Süßereien gibt, und man fragt sich, woher sie es haben. Einem Male machte ich Versuche, dem Geldüberfluß auf die Spur zu kommen. Auf Befragen antwortete mir ein 8 Jahre altes Mädchen, das für sich und seine mitgebrachte gleichaltrige Freundin für 1.50 Ruben nacheinander verzehrte, sie habe es bekommen, von wem erfuhr ich nicht. Das Mädchen war die Tochter eines im Felde stehenden Arbeiters, die Mutter macht Kriegsarbeit. Zwei Jungen traf ich, die trotz ihrer Jugend, 11 und 12 Jahre schon auf dem besten Weg sind, Taugenichtse zu werden. Das Geld, das sie sich „erspart“ haben, legten sie in Eis an. Dabei ließen sie sich immer halbe Portionen bringen, um — wie mir die Verkäuferin sagte, eine fast alltägliche Erscheinung — während der Abwesenheit der Verkäuferin in das auf dem Verkaufstisch liegende Kleingeld einen ordentlichen Griff zu tun. Die Beispiele lassen sich beliebig vermehren.

Der obige unter „Vermißt“ mitgeteilte Fall ist sicher auch eine Folge der Entartung der Jugend während des Krieges. Zufällig kenne ich den vermißten Jüngling. Er war hier bei seiner Stiefmutter und hatte seit der Vater ins Feld mußte, kaum jemand, der sich um ihn kümmerte, mit Ausnahme des Lehrherrn. Sein Fortgehen von Haus u. Lehre ist die Folge der schlechten Erziehung daheim, oder richtiger gesagt, der Mangel jegl. Erziehung. Die Mißgunst mit der einem Kinde sein Lager und sein Brot gegeben wird, wirkt auf die Seele. Da lesen Knaben alle möglichen Bücher — natürlich oft keine gute Literatur — und wollen es den Sherlock Holmes-Abenteurern nachmachen, weil ihnen das freie Leben, auch das gefährliche, besser scheint, als täglich die scheelen Blicke daheim zu ertragen. Wie ich höre, sollen noch mehr junge Burschen verschwunden sein, die sich, unbekannt wo, herumtreiben und nach und nach zum Schrecken der Landstraße und des Waldes werden. Auch die Gewerbetreibenden, die heute auf Lehrlinge angewiesen sind, können ein Lied von der heutigen Jugend singen. Unartig u. frech sind ihre Epitheta ornantia, so geworden, weil sie wissen, daß sie nötig sind, und wenn sie ein Verrückter rauswirft, bei einem andern mit womöglich höherem Lohn — sie leisten nach 14tägiger Lehrzeit schon etwas — ankommen. Das Benehmen auf der Straße ist auch das derer, denen die Straße gehört. Tabak und Alkohol sind wohl verboten, aber ein Verbot wird nicht überall befolgt, und die Jungen haben ihre Quellen und ihre Stellen, wo sie vor Entdeckung sicher sind. Die Mädchen sind nicht viel anders geartet wie die Knaben, wenn sie nicht rauchen und trinken, machen sie andere Sachen, für die Unart eine viel zu schwache Bezeichnung ist.

Das ist eine Folge des Krieges, heißt es allgemein. Wirklich eine böse, schlimme Folge, an deren Weiterwachsen die nächsten Generationen schwer werden leiden müssen. Es ist einleuchtend, daß die Mutter, die darauf angewiesen ist, tagsüber auf Arbeit zu gehen, sich nicht so um die Kinder kümmern kann wie es sein müßte, und es ist leicht einzusehen, daß bei der mangelnden Aufsicht die Gelegenheiten sich Geld widerrechtlich anzueignen und es in Schledereien anzulegen, groß ist. Daß die halbwildige Jugend, die schon einige Mark in der Woche verdient, diese verputzt, ist ein Zeichen der Zeit. Natürlich liegt es mir fern, die Jungen d. s. m. t. u. d. s. o. n. d. e. r. s. zu beschuldigen, es gibt Gott sei dank auch gute Elemente, aber ein großer Teil der auf sich angewiesen ist, weil der Vater im Felde ist und die Mutter verdienen muß, kommt auf die schiefe Bahn.

Noch ist Zeit, der zunehmenden Entartung einen Riegel vorzuschieben. Auf verschiedene Art. Der Schulschüler soll man Gelegenheit geben, nach dem Unterricht unter Aufsicht in der Schule zu bleiben. Der Spielplatz der Schule sei der Aufenthaltsort, und nach einiger Zeit des Spieles gebe man den Kindern Gelegenheit ihre Aufgaben in der Schule zu machen. Ein Wohltätigkeitsverein möge sich der Sache annehmen, — er findet sicher die nötige Unterstützung — und für ein Vierzehnerbrot (vielleicht eine warme Suppe) für die Kinder sorgen. Für die schulentlassene Jugend lassen sich gewiß ohne große Mühe abendliche Lehrkurse einrichten, die so reichhaltig sein können, daß jeder etwas findet, an dem er Gefallen hat. Vorträge über den Krieg ständen vielleicht im Vordergrund, damit siehen sich Geographie, Geschichte u. a. m. vertiefen. Der Unterrichtsplan eines „Volksbildungsvereins“ könnte beigegeben werden, er umfaßt genügend viele Gebiete für die Bildung der Jugend. Buchführung, Stenographie, Rechnen, Briefwechsel usw. müßten unbedingt gelehrt werden. Die Jugend müßte natürlich behördlich gezwungen sein, an einem Unterrichtsfach teilzunehmen, jedes Fach mindestens zwei bis drei Abende wöchentlich gelehrt werden. Leute, die sich der dankbaren Mühe des Lehrens kostenlos unterziehen, melden sich schon, wenn ein Verein oder vielleicht die Stadt die Sache in die Hand nimmt. Gegebenenfalls ließen sich auch die Unterrichtsstunden der gewerblichen Fortbildungsschule auf den Abend verlegen. Ich weiß, daß damit in gewisser Beziehung ein Rückschritt gemacht wird, denn alles war f. i. z. froh, als der Abendunterricht beseitigt war, aber für heute würde es ein Gewinn bedeuten, die Jugend abends aufgehoben zu wissen, und der Vorteil scheint mir so groß, daß man auch den Rückschritt machen sollte. Nach dem Krieg, wenn die geordneten Zustände wiederkehren, kann der Unterricht wieder auf die Vor- und Nachmittage zurückverlegt werden. Die Benützung einer Lesehalle für die Jugend in den Abendstunden erscheint auch geboten.

Soviel steht fest, daß etwas für die Ziehung der Jugend rasch getan werden muß, denn die Jugend wird später die Träger der Kultur. Es finden sich neben oben angedeuteten Wegen, die mir die nächsten scheinen, sicher noch andere; vielleicht äußern sich Pädagogen und andere tüchtige Sachkenntnis Verfügungen zu Frage, wie der zunehmenden Entartung der Jugend vorgebeugt werden kann, der „Anzeigebote“ ist bereit die ihm zugehenden Vorschläge in der Öffentlichkeit zur Sprache zu bringen. Die Hauptfrage ist, darauf wird der größte Nachdruck gelegt werden, so Hand anlegen. Die Zukunft des Vaterlandes erfordert es.

§ Die Nähstube. Als im Laufe des Krieges von den vielen segensreichen Fahrtsvereinigungen des Vaterlandes Frauenvereins auch die Nähstube aus den Bedürfnissen herauswuchs, so man nichts von der Zweckdienlichkeit der Einrichtung, die sich im Laufe der Zeit vieler Beziehung als notwendig erwies. Es sei daher mit einigen Worten und Zahlen auf die Tätigkeit der Nähstube hingewiesen. Das erste Jahr des Krieges war vergeblich und die große Woge der Begeisterung Liebestätigkeit war etwas abgeflaut. Kraft wurde für andere wohltätige Zwecke verwendet, so blieb schließlich nur ein Kreis von Damen, welcher unbeirrt weiterarbeitete, die heutige „Nähstube“. Diese galt es zunächst aus alten Wollschuhen, aus tausenden kleinen Filzen warme Tücher für unsere Braven im Schützengraben zu nähen, keine kleine Arbeit, und doch wurde in einem Winter gegen 300 Tücher zum Feld geschickt. — Dann galt es für die Kinder von Homburg und umliegenden Landschaften Kleidung zur Weihnachtsbescherung zu schneiden. Da wurde täglich von morgens 9—7 Uhr abends geschafft, denn fast kein Kind erhielt Wäsche, Kleid oder Anzug. Als der Bat.-Fr.-Br. den Schutz der Wollnerinnen übernahm und jedes Neuzugeworbene mit einer kleinen Ausstattung bedacht wurde, kaufte man zuerst farbige Wäsche zu dem Zweck, später übernahm die Nähstube die Anfertigung der Kinderwäsche aus neuem und alten Sachen. Die im Frühjahr im Herrn Debus ausgestellten kleinen Entwürfe zeigten, was aus geschnittenen alten und Strümpfen, aus Stoffproben und Rehen angefertigt worden ist. So sind z. B. aus Damen der Nähstube 94 Tücher, 124 Tücher aus alten Strümpfen erstanden 124 Tücher aus Proben 52. Genäht wurden 312 Tücher, Hemden 150, Einschlagdecken 1, Häubchen 17, Wickelbänder und Lappen gegen 100. Ferner arbeitete man ungenügend andere Sachen wie Schürzen, Leinwand, Nachtkittel, Windelbänder, Unterwäsche, Wäsche, Paletots, Schuhe und Pantoffel. Zu dieser fortlaufenden Tätigkeit wurde noch die Lazarette mit der Infanterie der Verwundetenwäsche übernommen, die oft in geradezu bedauerndem Zustand befand. Um hier wirklich segensreich zu greifen zu können, brauchte man Mittel, die eine Helferin der Nähstube durch ein in ihrem Hotel veranstaltetes Konzert beschaffte. Später unterstützte die Lazarettinspektion die Filzschuhen. Es wurden in den letzten 12 Monaten ausgefertigt: 678 Hemden, 24 Unterhosen, 347 Drilljaden, 186 Kranzshosen, 203 und 41 Kranzshosen, 34 Schürzen, Betttücher gestürzt 62, Bettbezüge 21, Applikationen 35, Strümpfe 1012 Paar, wovon 12 Paar angestrichelt.

Daß diese fortlaufende Tätigkeit der handenden Arbeitskräfte vollständig in Anspruch nimmt, ist selbstverständlich. Man winkt aber im Rahmen des Weihnachtsfestes eine neue große Aufgabe. Neben der Filzarbeit, dem Anstrichen der Strümpfe, der Anfertigung der Säuglingswäsche, die jetzt mit dem Zuschneiden der Weihnachtsachen begonnen werden. Wie aber soll das geschafft werden, wenn sich keine Arbeitskräfte finden? Es sei daher die Bitte an die Damen Homburgs gerichtet, die Nähstube bei diesem Liebeswerk nach Kräften unterstützen zu wollen, die Freude der Kleinen am Weihnachtsfest bietet reichlichen Lohn für gebende Mühe. — Anmeldung zur Nähstube am Montag und Donnerstag Morgen bis 12 Uhr, Promenade 21, part. —

Aber noch eine Bitte muß hier ausgesprochen werden. Es handelt sich um Anwendung überflüssiger, alter unmodischer Kleider, Wäsche, alte Decken, Mantel, Gardinen, Bettwäsche, Schürzen u. s. w. — Bei der Teuerung der Stoffe und Schneiderzutaten ist es unmöglich, die Kinder so reichlich und gut wie in den ersten Kriegswinter auszustatten, und sind die Mittel des Vereins schon überzogen. Ich durch moderne Wohlfahrtsvereinigungen in Anspruch genommen, es muß daher dem kleinsten Betrag gerechnet werden. Als je ist man in diesem Falle auf die Hilfe der Mitmenschen angewiesen. Möge jede Dame noch einmal ihre Schränke und Kisten gründlich durchmustern, ob nicht irgend ein Stück darin, aus welchem noch etwas für unsere Kleinen anzufertigen ist. Jedes Stück

Schafft das Gold zur Reichsbank! Vermeidet die Zahlungen mit Bargeld! Jeder Deutsche, der zur Verringerung des Bargeldumlaufs beiträgt, stärkt die wirtschaftliche Kraft des Vaterlandes.

Mancher Deutsche glaubt seiner vaterländischen Pflicht völlig genügt zu haben, wenn er, statt wie früher Goldmünzen, jetzt Banknoten in der Geldbörse mit sich führt oder daheim in der Schublade verwahrt hält. Das ist aber ein Irrtum. Die Reichsbank ist nämlich gesetzlich verpflichtet, für je Dreihundert Mark an Banknoten, die sich im Verkehr befinden, mindestens Hundert Mark in Gold in ihren Kassen als Deckung bereitzubehalten. Es kommt aufs gleiche hinaus, ob Hundert Mark Goldmünzen oder dreihundert Mark Papiergeld zur Reichsbank gebracht werden. Darum heißt es an jeden patriotischen Deutschen die Mahnung richten:

Schränkt den Bargeldverkehr ein! Veredelt die Zahlungssitten!

Jeder, der noch kein Bankkonto hat, sollte sich sofort ein solches einrichten, auf das er alles, nicht zum Lebensunterhalt unbedingt nötige Bargeld sowie seine sämtlichen laufenden Einnahmen einzahlt.

Die Errichtung eines Kontos bei einer Bank ist kostenfrei und der Kontoinhaber erhält sein jeweiliges Guthaben von der Bank verzinst.

Das bisher übliche Verfahren, Schulden mit Barzahlung oder Postanweisung zu begleichen, darf nicht das herrschende bleiben. Richtig sind folgende Verfahren:

Erstens — und das ist die edelste Zahlungsform —

Ueberweisung von Bank zu Bank

Wie spielt sich diese ab?

Der Kontoinhaber beauftragt seine Bank, der Firma oder Privatperson, der er etwas schuldet, den schuldigen Betrag auf deren Bankkonto zu überweisen. Natürlich muß er seiner Bank den Namen der Bank angeben, bei welcher der Zahlungsempfänger sein Konto unterhält. Jede größere Firma muß daher heutzutage auf dem Kopf ihres Briefbogens vermerken, bei welcher Bank sie ihr Konto führt. Außerdem gibt eine Anfrage am Fernsprecher, bisweilen auch das Adressbuch (z. B. in Berlin und Homburg) hierüber Aufschluß.

Weiß man nur, daß der Zahlungsempfänger ein Bankkonto hat, kann aber nicht feststellen, bei welcher Bank er es unterhält, so macht man zur Begleichung seiner Schuld von dem Scheckbuch Gebrauch.

Zweitens

Der Scheck mit dem Vermerk „Nur zur Verrechnung.“

Mit dem Vermerk „Nur zur Verrechnung“ kommt zum Ausdruck, daß der Zahlungsempfänger keine Einlösungen des Schecks in bar, sondern nur die Gutschrift auf seinem Konto verlangen kann. Bei Verrechnungsschecks ist auch die Gefahr beseitigt, daß ein Unbefugter den Scheck einlösen kann, der Scheck kann daher in gewöhnlichem Brief, ohne „Einschreiben“, versandt werden, da keine Barzahlung seitens der bezogenen Bank erfolgen darf. Nach den neuen Steuergesetzen fällt der bisher auf dem Scheck lastende Scheckstempel von 10 Pfg. vom 1. Oktober ds. Js. an fort.

Drittens

Der sogenannte Barscheck, d. h. der Scheck ohne den Vermerk „Nur zur Verrechnung.“

Er kommt dann zur Anwendung, wenn der Zahlungsempfänger kein Bankkonto besitzt und daher bare Auszahlung verlangen muß. Er wird in dem Maße aus dem Verkehr verschwinden, als wir uns dem erstrebten Ziel nähern, daß jedermann in Deutschland, der Zahlungen zu leisten und zu empfangen hat, ein Konto bei dem Postcheckamt, bei einer Bank oder einer sonstigen Kreditanstalt besitzt.

Darum die ernste Mahnung in ernster Zeit:

Schaffe jeder sein Gold zur Reichsbank!

Mache jeder von der bankmäßigen Verrechnung Gebrauch!

Sorge jeder in seinem Bekannten- und Freundeskreis für Verbreitung des bargeldlosen Verkehrs!

Jeder Pfennig, der bargeldlos verrechnet wird, ist eine Waffe gegen den wirtschaftlichen Vernichtungskrieg unserer Feinde!

Den kleinen Haushalt unterstützen wir

durch

grosse Erleichterung

der Zahlungsweise — Verteilen der Rechnungsbeträge auf 1, 2 oder 3 Jahre
Ausführliche Erläuterungen über die Beschaffung einer mit allen Bequemlichkeiten ausgestatteten elektrischen Lichtanlage sowie der vorteilhaftesten Tarife erhalten Sie kostenlos und ohne Verbindlichkeit für Sie vom

Elektrizitätswerk

Telefon 10 und 86.

Höbestrasse 40.

Suche

zum 15. September **erfahrenes, tüchtiges, freundl. Mädchen** für meinen Privathaushalt

Frau Dr. Pariser,

3052 Landgrafenstraße.

Möblierte

3 Zimmerwohnung

mit Küche von älterem ledigen Offizier für längere Zeit gesucht. Angebote mit Preis unter G. St. 3047 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Belegenheitskauf.

1 Posten Lederhausschuhe mit altem Lederboden

Größe 34 bis 37

Paar von 1.50 Mark an,

solange Vorrat reicht,

ferner für den Herbst

Schulstiefel, m. u. ohne Beschlag

Frauen-Halbschuh für Feldarbeit

Herrn-Hackentiefel

Winterware

zu billigen Tagespreisen

empfiehlt (29)

Schuhlager

Karl Bidel

Rind'sche Stiftsgasse 20.

Hübsch möblierte

2 Zimmerwohnung

Küche, Kammer und Zubehör elektr. Licht, Gas, für den Sommer oder per Jahr, auch unmöbliert zu verm. 2459

Promenade 26.

In unserem Hause Rindorferstr. 1, 1. Stock, vollständig neu hergerichtete

4 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör für sofort zu vermieten.

Schokoladen- & Conserverfabrik „**Taunus**“ W. Spies & Co., G. m. b. H. 1430

Eine

2 Zimmerwohnung

mit Zubehör im Vorderhaus zu vermieten Dainagasse 15 2626a

Abgabe von Salatöl, Fett und Butter.

Vom 6.—9. ds. Mts. wird Salatöl in Flaschen von 250 Gramm zum Preise von 70 Pfg. einschließlich Glas im Laden an solche Einwohner abgegeben, die im Besitze einer Lebensmittelskarte sind.

Die Abgabe erfolgt:

- a) an Einwohner mit dem Anfangsbuchstaben des Namens A. — G. am Mittwoch, den 6. ds. Mts.
- b) „ „ H. — K. „ Donnerstag, „ 7. „
- c) „ „ L. — R. „ Freitag, „ 8. „
- d) „ „ S. — Z. „ Samstag, „ 9. „

Für die folgende Woche, vom 11.—16. ds. Mts. wird an Einwohner 125 Gramm Schmalzmargarine (85 p. H. Schweineschmalz) zum Preise von 1.20 M. verabfolgt. Ausgenommen von diesem Fett bereits erhalten haben.

Durch Eintreffen einer Butterlieferung sind wir in der Lage, von morgen Mittwoch ab 40 Gramm auf jeden Abschnitt zu erhöhen.

Bad Homburg v. d. H., den 5. Sept. 1916

Der Magistrat

Lebensmittelversorgung

3058

Befanntmachung

Diejenigen Haushaltungsvorstände, welchen die Lebensmittelbestandsaufnahme ein Formular zugehört, jedoch nicht zugestellt worden ist, oder bei welcher abgegebene Formular nicht wieder abgeholt wurde, wird hiermit ersucht, dies innerhalb 24 Stunden auf dem Haus — Zimmer Nr. 8 zu melden.

Bad Homburg v. d. H., den 5. Sept. 1916.

3056

Der Magistrat

Kurtheater Bad Homburg

Donnerstag, den 7. September 1916.

Abends 8 Uhr.

Bunter Künstler-Abend.

Mitwirkende:

Josef Gareis vom Opernhaus in Frankfurt selbstbegleitende Gesangsvorträge am Flügel

Marie Gareis-Brach,

Lieder mit Klavier- und Lautenbegleitung

Alfred Auerbach vom Frankfurter Schauspielhaus Dialektbüchungen.

Olga Fuchs vom Neuen Theater, Frankfurt heitere Rezitation

Die schwedische Tanzkünstlerin Ronny Johanson Am Flügel: Albert Wischel.

Preise der Plätze:

Ein Platz Proszeniumsloge M 3, I. Rangloge 2,50 M., Parquetloge

Sperrsitze 2 M., II. Rangloge 1,20 M., Stehplatz 1,00 M.

III. Rang reserviert 0,70 M., Gallerie 0,30 M.

Militär Ermäßigung.

Vorverkauf auf dem Kurbüro.

Raffensöffnung 7½ Uhr. — Anfang 8 Uhr. — Ende nach 10 Uhr.

Preise für Herren-Bediener

Rasieren 20 Pfg. Haarschneiden 50 Pfg.

Bartschneiden 30 Pfg. Kopfwaschen 30 Pfg.

Preismässigung bei Karten zu 10 Nummern

Karl Kesselschläger

Louisenstr. 87, Telefon 317.

866]

Zwiebeln

prima säckf. Winterware

50 Kilo mit Sack 12 M.

ab hier versendet unter Nachnahme

gegen sofortige Bestellung. 3051

Jakob Stern Simon

Friedberg i. H. Telefon 368.

Original-Browning

mit Zubehör. Cal. 7,65 m/m billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes unter Nr. 3055.

Mehrere

Arbeiterinnen

für die Flaschenfüllerei

gesucht 3054

Aktien-Brauerei

Homburg.

Bad Homburg

In schöner Villa, feinsten Möbeln, sind schön möbl. Zimmer mit allem Zubehör, auch für das Sommer, Jahr preiswert zu vermieten. sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes unter 2685a.

Sehr schöne

4 Zimmerwohnung

im 2. Stock mit allem Zubehör, elektr. Licht, Bad, ruhige Leute zu vermieten. Louisenstraße 87.

Ober-Geschäft

dicht an der Haltestelle, sind eine große 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör, auch für das Sommer, Jahr preiswert zu vermieten. sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes unter 2685a.

Schöne

Wohnung mit Manufaktur

(neu hergerichtet) u. allem Zubehör zu vermieten. Waisenhausstraße 10.